

zeigen sehr deutlich die Einlenkung der vorderen Lamellen. Die weiblichen Fühler sind verbreitert, das zweite Fadenglied quadratisch, die folgenden quer. Bei den männlichen Fühlern der Schaft ist ebenfalls verbreitert, die Glieder des Fadens und der Keule wirtelig und lang behaart, beim zweiten bis vierten Fadenglied wird die Verbindung zum nächstfolgenden Glied durch einen exzentrisch angesetzten Stiel bewirkt, so daß die Geißel gezähnt aussieht.

Wirts-Tabelle.

Wirt:	Parasit:
<i>Eccoptogaster pygmaeus</i> F.	<i>Ecphylus silesiacus</i> Ratz. <i>Rhaphitelus maculatus</i> Walk. <i>Chiropachys colon</i> (L.) Westw.
<i>Eccoptogaster sulcifrons</i> Rey.	<i>Rhaphitelus maculatus</i> Walk.
<i>Liparthrum albidum</i> Wichm.	<i>Wichmannia decorata</i> nov. gen. et nov. spec.
<i>Liparthrum colchicum</i> Sem.	<i>Ecphylus minutissimus</i> Ratz. <i>E. caudatus</i> nov. spec. <i>Ceraphron claviger</i> Kieff. <i>C. insularis</i> Kieff. <i>C. Magrettii</i> Kieff.
<i>Phloeophthorus latus</i> Wichm.	<i>Rhaphitelus maculatus</i> Walk.
<i>Phloeosinus serrifer</i> Wichm.	<i>Spathius</i> spec. <i>Eurytoma</i> spec. <i>Rhaphitelus maculatus</i> Walk. <i>Metacolus unifasciatus</i> Thoms.

Zur Kenntnis der Halticinengattung *Psylliodes* (Col. Chrysom.).

Von Franz Heikertinger (Wien).

Die Halticinengattung *Psylliodes* ist eine der interessantesten Gattungen der Erdflöhe. Gekennzeichnet durch zehngliedrige Fühler und die eigenartige Insertion des Tarsus der Hinterbeine auf dem Schienenrücken vor dem Schienenende. — Bildungen, die sich in der Paläarktis bei keiner anderen Halticinengattung wiederfinden — sind ihre Arten leicht auf ihre Gattungszugehörigkeit hin zu bestimmen. Beträchtlich schwieriger gestaltet sich indes die Bestimmung der Artzugehörigkeit und es muß festgestellt werden, daß gerade diese Gattung

einen der wunden Punkte in unserer Kenntnis der europäischen Halticinen darstellte und zum Teile noch darstellt.

Den hier folgenden zwanglosen Beiträgen zur Klärung der Gattungsenkenntnis möchte ich einen kurzen Überblick über dasjenige, was ich hinsichtlich dieser Gattung bereits andernorts veröffentlicht habe, voraussenden.

Die Artikel sind in chronologischer Reihenfolge aufgeführt.

1909. — *Psylliodes Rambouseki* nov. spec.; rotbraune Art der *glabra*-Verwandtschaft, aus den Steiner Alpen [Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LIX (363)].

1911. — *Psylliodes aeneola* nov. spec.; ungeflügelte, erzglänzende Art von Aulie-Ata, Turkestan [l. c., LXI (16)]. — *P. cyanoptera* nov. ab. *nigritrons*; schwarzstirnige Form aus Niederösterreich [l. c. (18)]. — *P. hispana* nov. spec.; geflügelte, dunkel bronzefarbene Art aus Nordwestspanien [l. c. (19)]. — *P. aerea* nov. var. *austriaca*; eine brachyptere Ostform der *aerea* aus den Kalkbergen Niederösterreichs [l. c. (21)]. — *P. dilutella* nov. spec.; brachyptere, gelbe Art, der *P. Saulcyi* äußerst nahe stehend, aus Akmolinsk, Zentralasien [l. c. (23)].

1912. — *Psylliodes laticollis* (geographische Verbreitung) und ab. nov. *rufofemorata* aus Spanien und Algerien (Entomol. Mitteilg., I, 239).

1912. — Die einheimischen Kohlerdföhe. Eine kritische Darstellung der in Mitteleuropa an gebauten Cruciferen schädlichen Halticinenarten (m. Fig.) Besprechung der cruciferenschädlichen Psylliiden nebst Bestimmungstabelle. — *P. cuprea* var. nov. *isatidis*, eine bis jetzt für eine *thlaspi*-Form gehaltene blaue *cuprea*-Form, die speziell auf *Isatis* lebt; Niederösterreich. — *P. obscura* (*herbacea*) = *cuprea*. — (Centralbl. f. Bakteriöl., Parasitenkunde usw., II. Abt., XXXVI, 106—108, 122—127.)

1913. — *Psylliodes attenuata*, der Hopfen- oder Hanferdfloh. II. Morphologie und Bionomie der Imago (mit 20 Fig.). — Ausführliche Monographie. (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LX, 98—136.)

1913. — Reitter, Fauna Germanica. Die Käfer des Deutschen Reiches. Bd. IV. — Illustrierte Bestimmungstabelle der deutschen Psylliiden S. 203—212.

1914. — Untersuchungen über das Käferleben der Mediterraneanflora Österreichs. — Standpflanzenuntersuchungen acht dalmatinischer *Psylliodes*. — Für *P. chrysocephala* var. *collaris* Weise wird der Name var. *cyanoptera* Illig. eingeführt; *P. cyanoptera* auct. erhält den neuen Namen *Sophiae*. (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LXIV, 36—39.)

1914. — Neue oder interessante *Psylliodes*-Formen der Fauna Niederösterreichs. — *P. Tölgi* nov. spec.; nächste Verwandtschaft der *Milleri* (Form derselben?), gezogen aus in *Biscutella laevigata* minierenden Larven. — *P. rindobonensis* nov. spec.; kleine,

dunkelbeinige, flügellose *napi*-Verwandte. — *P. picipes* Redt. (*vera*) ist nicht identisch mit *picipes* Weise. — *P. thlaspis* Foudr. wird präzisiert; *P. cuprea* v. *isatidis* besprochen. — *P. napi* var. *lunariae* Jacq. = var. *flavicornis* Weise. — *P. sophiae* und *aerea austriaca* werden besprochen. — Die *Psylliodes*-Arten *obsкуроaenea* Rosh., *laevifrons* Kutsch. und *cretica* Weise werden zusammengezogen und als Subspezies *obsкуроaenea* zu *P. picina* gestellt [l. c. (95)–(108)].

1915. — *Psylliodes affinis*, der Kartoffelerdfloh. II. Morphologie und Bionomie der Imago (mit 11 Fig.). — Ausführliche Monographie (Zeitschr. f. angewandte Entomologie, II, 10–28).

Biologische Notizen über einzelne *Psylliodes*-Arten finden sich in der Artikelserie: Zur Praxis des Käferfanges mit dem Kätscher (Wien. Ent. Zeitg., XXX, 227–233; 1911. — l. c., 247–261. — XXXI, 195–223; 1912. — XXXIII, 15–35, 99–112; 1914. — XXXIV, 133–169; 1915).

1. Der Gattungsname *Psylliodes*.

Nachdem rund drei Vierteljahrhunderte lang Latreille als Schöpfer der Gattung gegolten und sich aus dieser Auffassung nie ein Arbeitshindernis ergeben hatte — (es ist nämlich im Grunde völlig gleichgültig, welcher Autornamen hinter dem Namen einer bekannten mitteleuropäischen Tiergattung mitgeführt wird) — war es der Entomologie der letzten Jahrzehnte vorbehalten, die Unhaltbarkeit der derzeitigen nomenklatorischen Verhältnisse aufzudecken und zu beheben.

Als Erster beschäftigte sich L. Bedel (Faune d. Coléopt. d. Bassin de la Seine, V, 199) mit dem Autornamen der Gattung und schuf die Benennung:

„*Psylliodes* Redt. 1845.

Syn.: *Macrocnema* Stephens 1831. —

Hallica (9^e groupe) Illig. — *Galeruca*

(subgen. *Psylliodes*) Latreille, 1829.“

Das Neue in dieser Benennung, der Autornamen Redtenbacher, ist leider unrichtig. Wenn Latreille, 1829, ein Subgenus *Psylliodes* zu *Galeruca* beschrieben und benannt hat, so muß er auch dann noch als Autor des Namens gelten, wenn sein Subgenus *Psylliodes* zum Genus wird.

Bedel hat hier einen seiner nicht allzu seltenen Flüchtigkeitsfehler begangen. Er zitiert Latreille, 1829, meint indes Latreille, 1825. In Latreilles erster Arbeit (1825)¹⁾ findet sich nämlich allerdings kein lateinischer, sondern nur ein französischer Gattungsname „*Psylliode*“, der, obgleich von älteren Autoren zumeist diese erste Arbeit zitiert wird, nomenklatorisch nicht gültig ist. In Latreilles zweiter Arbeit aber

¹⁾ M. Latreille, Familles naturelles du règne animal. Paris, 1825, p. 405.

(1829)¹⁾ findet sich neben der französischen auch die lateinische Benennung und diese hätte Bedel unbedingt anerkennen müssen.

Spätere Forscher sind gründlicher vorgegangen als Bedel. Sie haben festgestellt, daß zwischen die erste, nomenklatorisch ungültige Arbeit Latreilles und seine zweite, gültige, das Erscheinen einer deutschen Übersetzung²⁾ der ersten Latreilleschen Arbeit fällt, in welcher Übersetzung nomenklatorisch gültige lateinische Namen gebraucht worden sind. Diese Übersetzung ist also die nomenklatorisch korrekte Grundlage des Namens *Psylliodes* und in der letzten Auflage des *Catalogus*³⁾ ist als Autor der Gattung auch bereits „Berthold, 1827“ genannt.

Berthold hat aber nichts getan, als die Arbeit Latreilles, eines der größten Entomologen seiner Zeit, übersetzt und dessen französischen Tiernamen lateinische Endungen angefügt. Eine unbefangene Logik sträubt sich, Latreille zugunsten Bertholds zu verdrängen. Aber die Nomenklaturregeln fordern es, und wir, die wir nach Ordnung und Regeln gerufen haben, können zurzeit nichts tun, als Latreille bestenfalls ein zweites Plätzchen im Autorzitat zu retten und zu zitieren: *Psylliodes* Berthold (ex Latreille)⁴⁾.

Gehen wir indes in der Frage tiefer, so finden wir, daß im Grunde auch nicht Latreille es war, dem hier am meisten Unrecht geschah. Sowohl Latreille, 1825, wie sein Übersetzer, 1827, geben keine Gattungscharakteristik von *Psylliodes*, sondern verweisen beide nur auf Illiger. Bei K. Illiger⁵⁾ aber finden wir eine klare Kennzeichnung unter dem Gruppennamen „*Altitarses*“, einem Namen, der zweifellos sehr bezeichnend auf die „hoch“ über der Spitze der Schiene auf dem Schienentrücken inserierten Tarsen hinweist. Diesen Namen *Altitarses*, den Illiger seiner neunten Gruppe beilegt, hat Latreille, 1825, fälschlich für Illigers achte Gruppe (*Cryptocephalae*, das heutige Genus *Dibolia*) verwendet und der neunten Gruppe den Namen „*Psylliode*“ gegeben, den Berthold zu dem gültigen „*Psylliodes*“ machte.

Der geistige Urheber der systematischen Kategorie ist also Illiger, der geistige Schöpfer des Namens hierzu ist Latreille. Berthold, der kaum je eine *Psylliodes* gesehen haben dürfte, hat den Namen mit einem Schluß-s versehen und fungiert als „Autor“. —

Interessant ist die Tatsache, daß der Gattungsname *Psylliodes* nicht stets als Femininum, sondern von manchen Autoren (z. B. von Redtenbacher, noch in der 3. Aufl. seiner *Fauna austriaca*, 1874) als Maskulinum aufgefaßt wurde. Zurzeit steht er allgemein als Fe-

¹⁾ Cuvier, Le règne animal. Tome V, par M. Latreille. Paris, 1829, p. 154.

²⁾ Latreilles Natürliche Familien des Tierreichs. A. d. Franz. v. Dr. A. A. Berthold. Weimar, 1827, S. 401.

³⁾ *Catalogus Coleopterorum Europae etc.*, de Heyden, Reitter et Weise. Ed. II, 1906.

⁴⁾ Vgl. auch: Ent. Blätter, X, 266; 1914.

⁵⁾ Magazin f. Insektenkunde, VI, S. 52; 1807.

minimum in Gebrauch und es ist kein Grund vorhanden, eine diesbezügliche Änderung in Erwägung zu ziehen. Die Zoologie hat wohl andere Ziele als Änderungen belangloser Autornamen und Genusendungen.

Formen des paläarktischen Nordafrika¹⁾.

(Nr. 2—11.)

2. *Psylliodes Peyerimhoffi* nov. spec.

Eine auffällige Art; in Größe, Färbung und auch im ungefähren Habitus an *P. cuprea* erinnernd, aber mit ausgeprägten Stirnhöckern, langem und stark punktiertem Halsschild sowie sehr feinen Punktstreifen der Elytren.

Gestalt lang-eiförmig, nach hinten etwas verbreitert, oben etwas abgeflacht. Färbung oberseits dunkel grünlich metallisch, auf Kopf und Halsschild kaum merklich kupferig überflogen. Extremitäten einfarbig rotgelb, die Hinterschenkel außen bräunlich.

Kopf mit deutlichem, oben etwas verbreitertem Stirnkiel und mit sehr deutlichen, schmalen, schief gestellten Stirnhöckern; diese beginnen jederseits am oberen, verbreiterten Ende des Stirnkiels, sind oben und unten furchig begrenzt und reichen bis zum Auge (wie bei *P. puncticollis* und *Normandi*). Die vom oberen Augenrande herabkommende Furchung verläuft direkt in die obere Begrenzungsfurchung der Stirnhöcker (*sulcus supratubercularis* und *juxtaocularis* ineinander übergehend)²⁾. Postfrons (Stirn oberhalb der Höcker) undeutlich chagriniert und mäßig gedrängt kräftig punktiert.

Halsschild relativ lang und ziemlich schmal, mäßig gewölbt, etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang als breit, seitlich leicht gerundet, vorne nur wenig schmaler als hinten, der Seitenrand bei der vorderen Marginalseta (ungefähr im vorderen Drittel) eckig heraustretend. Halsschildgrund undeutlich chagriniert, die ganze Oberfläche gleichmäßig mit starken, mäßig gedrängten, etwas runzeligen Punkten besetzt. Spuren von Halsschildlängsfalten (beiderseits am Grunde der Halsschildbasis) fehlen vollständig.

Flügeldecken beträchtlich breiter als der Halsschild. Schulterbeule stark vortretend, Rücken der Elytren etwas abgeflacht, die regelmäßigen Punktstreifen bestehen aus sehr feinen, seichten Pünktchen, die nur wenig größer sind als die feinen, zerstreuten Pünktchen, mit denen die Interstitien besetzt sind. Die Punktstreifen sind daher viel feiner als bei irgendeiner verwandten *Psylliodes*-Art.

Hautflügel vollständig entwickelt, viel länger als die Elytren.

Beine, speziell die Tarsen, sehr schlank; Klauen dünn, nicht deutlich gezähnt; Hinterschienen unterseits nur schwach gebogen (wie

¹⁾ Einschließlich einer Art vom Sinai.

²⁾ Über die Benennung der Stirnschulptur vgl. die Monographie der *Psyll. attenuata* oder der *Psyll. affinis*, oder die Monographie der Halticinengattung *Derocrepis* (Münch. Koleopt. Zeitschr., IV, 277; noch nicht erschienen).

bei *P. chrysocephala* usw.). Einlenkungsstelle des Metatarsus ungefähr im letzten Schienenfünftel.

Länge: 3,2 mm, Breite: 1,7 mm.

♂: Letztes freiliegendes Abdominalsternit ohne Eindruck. — Penis kurz und ziemlich dick, dorsoventral gesehen ziemlich parallelseitig (im mittleren Teile kaum merklich verengt), mit einem scharf abgegeschnürten, ungefähr halbrunden (in der Mitte ein wenig vorgezogenen) Endstück. Die Skulptur der Unterseite ist eine breite und tiefe Rinne mit scharfen Seitenrändern. Im Profil ist der Penis in der Mitte am dicksten, nach vorne und hinten verflacht, schwach gebogen, die Spitze geradeaus nach hinten gerichtet.

Halbinsel Sinaï, Ouâdy Sa'al, 26. II. 1902, leg. P. de Peyerimhoff. Die Art, die ich meinem verehrten algerischen Kollegen, dem verdienstvollen Explorator der nordafrikanischen Coleopterenfauna, widme, findet sich in dessen „Liste des Coléoptères du Sinaï“ (Abeille XXXI, 1907, p. 40) unter Nr. 251: „*Psylliodes* sp. [pr. *instabilis* Foudr.]“ aufgeführt. Die einzige Type befindet sich in der Sammlung Peyerimhoffs¹⁾.

3. *Psylliodes Normandi* nov. spec.

Größe, Körperform und Färbung der *P. puncticollis* Rosh. (*dilatata* Foudr.), mit dem gleichen Stirnbau, aber mit viel gröberer, weitläufigerer Punktierung auf Kopf und Halsschild und mit längeren, unterseits schwach gekrümmten, von oben gesehen sehr schmalen Hinterschienen, denen die eigentümlich löffelförmige Erweiterung, die für *P. puncticollis* und *marcida* Ill. (*operosa* Foudr.) so charakteristisch ist, völlig fehlt.

¹⁾ Ich habe die Beschreibungen dieser und der folgenden Art vor etwa zwei Jahren an H. de Peyerimhoff, behufs Veröffentlichung in den Publikationen der Société entomologique de France, gesandt. Jedes Land hat ja an der Tierwelt seiner eigenen Kolonien das nächste Interesse.

Die genannte Gesellschaft hat mit Kriegsbeginn ihre deutschen und österreichischen Mitglieder ausgeschlossen. Ich veröffentliche die Beschreibungen daher für jeden Fall hier.

Ich kann nicht umhin, kurz und klar dem Ausdruck zu geben, was jeder Kulturmensch — er sei was immer für einer Nation und liege mit wem immer in blutigem Kriege — fühlt und fühlen muß: „All men of science are brothers! — Alle Männer der Wissenschaft sind Brüder!“

Kriege haben mit Wissenschaft nichts zu tun. Die Wissenschaft bedauert, daß es Kriege gibt; sie wirkt im Namen der Menschlichkeit dahin, daß sie einst nicht mehr sein werden, ebenso wie Anthropophagie, Sklaverei und Leibeigenschaft im Machtbereiche der Kultur nicht mehr sind. Das zu erkennen, das zu fühlen ist wohl die erste Bedingung für jede wirkliche Kulturarbeit.

Wenn uns die Verhältnisse die Waffe gegen unseren Menschenbruder in die Hand zwingen — gut, so werden wir unsere Pflicht tun. Niemand aber soll uns veranlassen, diesen traurigen Kampf in das freie Reich der Wissenschaften zu tragen. Wir werden stets daran festhalten: „All men of science are brothers. — Alle Männer der Wissenschaft sind Brüder!“ Und wir werden nicht begreifen können, daß Kulturmenschen diese einfachste aller Selbstverständlichkeiten je vergessen oder verleugnen konnten.

Gestalt ziemlich breit eiförmig, gewölbt. Färbung rötlich braungelb, der Scheitel kaum merklich erzgrün überlaufen; Metathorax, Abdomen (mit Ausnahme der Spitze) unterseits dunkelbraun, Hintersehenkel oberseits an der Spitze und eine äußerst schmale Nahtkante der Elytren gebräunt.

Kopf wie bei *puncticollis* mit ziemlich flachem Stirnkiel, mit schmalen, horizontal liegenden, oben und unten durch scharfe Furchen begrenzten und durch ein breites Grübchen getrennten Stirnhöckern, welche seitlich schief aufwärts bis unmittelbar an das Auge laufen und welche die neben den Augen herablaufende Furche unterbrechen, beziehungsweise dieselbe über den Höckern nach der Stirnmitte ablenken. Über den Höckern ist die Stirn relativ sehr grob locker punktiert (gröber als bei *marcida*).

Halsschild wie bei *puncticollis*, ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, seitlich wenig gerundet, nach vorne leicht verschmälert, an der vorderen Marginalseta schwach stumpfckig heraustretend. Oberfläche grob und nicht gedrängt punktiert. Die Stelle jederseits am Halsschildhinterrande, wo bei *puncticollis*, *algirica*, *luteola*, *picina* usw. das geschwundene Längsfälchen durch ein Punktgrübchen angedeutet ist, zeigt bei *Normandi* keinen Eindruck.

Flügeldecken plump eiförmig, viel breiter als der Halsschild, ziemlich hoch gewölbt; Schultern mit deutlicher Beule, die aber nicht weit vorspringt. Punkte der Flügeldeckenstreifen stark, nicht gedrängt stehend, Interstitien breit, eben, äußerst fein punktulierte.

Hautflügel voll ausgebildet.

Hinterschienen nur wenig kürzer als die Schenkel, unterseits mäßig gebogen, seitlich stark zusammengedrückt, etwa wie bei *algirica* gebaut, also von oben gesehen im Endteile nur wenig breiter als an der Basis und nicht löffelförmig, sondern nur schmal rinnenförmig ausgehöhlt. Von der Seite gesehen ist der basalnähere Zahn der oberen Schienenleiste (der etwas vor der Tarseneinlenkungsstelle steht) klein, aber spitz; der hintere (neben dem Tarsengelenk stehende) Zahn ist seicht bogenförmig (nicht ganz halbkreisförmig); das Endstück der Schiene hinter der Tarseneinlenkungsstelle ist nach hinten, nicht nach aufwärts, gerichtet; es ist etwas mehr als ein Drittel so lang als die ganze Schiene.

Länge: 2,8 mm. Breite: 1,7 mm.

Tunis: Fond.-Djedid, Dr. Normand.

Das Unikum, leider ein ♀, wurde mir von Herrn Dr. Normand, dem ich die Art freundlichst widme, in lebenswürdiger Weise überlassen.

Die Beschreibung der mir unbekannten *P. vehemens* Wollaston von den Canarischen Inseln ist nicht genügend kritisch abgefaßt, um das Verhältnis derselben zur *Normandi* klar erkennen zu lassen. Die Normalform der *P. vehemens* soll kräftig punktiert sein („Head and prothorax less densely, and much more coarsely, punctured than in

any of the other species“), ist aber anders (schwarz gezeichnet) gefärbt. Wenn die heller gefärbte, minder stark punktierte *P. vehemens* fa. γ Wollaston von Porto Santo mit der als nächster beschriebenen afrikanischen *P. maroccana* m. identisch oder nächstverwandt sein sollte, dann ist die *P. vehemens* nicht mit *P. puncticollis*, *Normandi*, *luteola* usw. näher verwandt, sondern steht der *P. pallidipennis* näher.

4. *Psylliodes* (? *vehemens* Woll.) *maroccana* nov.

Eine gelbe Form vom Habitus der *P. pallidipennis* oder einer sehr kleinen *P. marcida*; durch einfachen Bau der (von oben gesehen) am Ende wenig verbreiterten Hinterschienen und einen auf die Hinterhälfte der Flügeldecken beschränkten, das Deckenende nicht erreichenden schwarzbraunen Nahtsaum gekennzeichnet. Von *P. affinis*, *circumdata* und *pallidipennis* außer durch den charakteristischen Nahtsaum noch durch schärfere Punktulierung der Flügeldecken-Zwischenräume gekennzeichnet. Es ist möglich, daß das nachfolgend charakterisierte Tier mit der von T. W. Wollaston (*Insecta Maderensia*, p. 451—452) von der Insel der Madeiragruppe Porto Santo beschriebenen Form γ der *P. vehemens* Woll. identisch ist. Die Beschreibung der in der ganzen Kanarengruppe heimischen normalen *P. vehemens* stimmt allerdings hinsichtlich Färbung und Punktierung (vgl. die Notiz bei der vorhergehend beschriebenen *P. Normandi*) nicht auf *P. maroccana*.

Gestalt wie bei *P. affinis* oder *pallidipennis*, länglich eiförmig. Färbung wie bei *P. marcida* rötlich braungelb; Kopf und Halsschild ein wenig dunkler, sehr hell rötlichbraun, mit kaum merklichem, metallischem Schimmer; Hinterschenkel hell bräunlich, Hinterbrust dunkel. Die Flügeldeckennaht zeigt in der hinteren Hälfte einen nach hinten etwas erweiterten, deutlich ausgeprägten, schwarzbraunen Nahtstreif, der jederseits der Naht etwas breiter ist als ein Streifenzwischenraum der Flügeldecken, der aber weit vor der Spitze vollkommen verlischt.

Kopf ziemlich klein, glänzend, gedrängt, aber sehr fein (eher feiner als bei *P. pallidipennis* oder *circumdata*) punktiert. Die Stirnlinien sind in der Mitte der Vorderstirn nur unbestimmt angedeutet; der Verlauf der Stirnseitenrinnen ist ein normaler (die Rinne neben dem Augeninnenrand läuft ununterbrochen bis zur Fühlerwurzel herab).

Halsschild relativ ziemlich klein, wie bei *P. pallidipennis* nach vorne verengt, mit ebenso vorspringender Borstenpore; glänzend, äußerst fein chagriniert und wie bei *pallidipennis* ziemlich gedrängt und fein punktiert.

Flügeldecken wie bei *pallidipennis*, *marcida* usw. mit niedriger, länglich verlaufender Schulterbeule, mit kräftigen Punktstreifen und sehr scharf und deutlich (ähnlich wie bei *marcida*) punktulierten Zwischenräumen.

Hautflügel voll entwickelt.

Hinterschienen wie bei den vorgenannten Arten nach dem längeren, schwach gekrümmten Typ gebaut. Der Endteil ist schwach verbreitert rinnenförmig (schwächer erweitert als bei *pallidipennis* und viel schwächer als bei *marcida*) ausgebildet. (*P. puncticollis* mit ihren kurzen, in auffälliger Form erweiterten Hinterschienen, dem kräftig punktierten Kopf mit scharfen Stirnlinien usw. kommt zum Vergleiche nicht in Betracht.)

Länge: 2,3 mm.

Marocco. „Mogador bis Djebel Hadid. Fritsch-Rein.“ Einzige Type in der Coll. v. Heyden im Deutschen Entomol. Museum, Berlin-Dahlem.

Das Tier könnte sich, wie erwähnt, als Lokalform der *P. vehemens* Woll., speziell von deren Form γ (sensu Wollaston) herausstellen. Der Fundort der letzteren, Porto Santo, liegt der Küste von Mogador relativ am nächsten.

5. *Psylliodes chrysocephala* Kunzei Foudr.

J. Weise (Erichson Naturg. Ins. Deutschl., Col. VI. 804) hat die *P. nucea* Ill. und die *P. Kunzei* Foudr. als identisch, als eine einzige Hellform der *P. chrysocephala* aufgefaßt.

Das spärliche mir bekannte Material erlaubt nun allerdings ein sicheres Urteil nicht; wenn ich aber auch gerne zugebe, daß die beiden hellfarbigen Formen dem weiteren Formenkreise der *chrysocephala* angehören mögen, so glaube ich doch, daß man eine Scheidung der beiden nicht ganz aufgeben kann. Eine solche Scheidung kann aber keineswegs von den von den Autoren als Scheidemerkmale verwendeten Färbungen ausgehen, da beide Formen unterseits gleich hell oder gleich dunkel gefärbt sein können, sondern kann nur die von Foudras betonte Penisform zur Grundlage haben.

Im großen und ganzen scheint die Form *nucea* Spanien und (nach Foudras) Südfrankreich zu bewohnen, die Form *Kunzei* dagegen Italien und Französisch-Nordafrika. Der Penis der typischen *nucea* ist nach Foudras¹⁾ „...*apice breviter lanceolatus emarginatus*“, mit anderen Worten, er erscheint am Ende ziemlich rasch verrundet oder abgestutzt und läßt einen kleinen Mittelzipfel ausgeschweift vortreten. Der Penis der typischen *Kunzei* ist nach Foudras „...*apice lanceolatus acutus*“, d. h. er läuft gleichmäßig lanzettförmig in eine Spitze aus. Ich darf indes nicht verschweigen, daß der Penis der normalen *chrysocephala* (und ebenso ihrer südlichen Formen mit rotem Halsschild, sowie der littoralen mit schwärzlichem Halsschild und gelben Elytren) gewissermaßen ein verbindendes Mittelglied zwischen der *nucea*- und der *Kunzei*-Penisform darstellt, und daß ich eine gelbe, also eine „*nucea*“-Form, aus Portugal besitze, die in der Penisform nicht von normalen *chrysocephala* abweicht. Ganz scharfe Trennungen dürften also auch auf diesen Penisformen nicht aufzubauen sein.

¹⁾ Mulsant, Coléopt. France. Altisides. p. 77.

Was ich aus Nordafrika an gelben *chrysocephala*-Formen sah, gehörte durchwegs zum *Kunzei*-Typus. Zu diesem Typ gehören demnach auch die Tiere, von denen P. de Peyerimhoff (Alger) unter der Bezeichnung *P. nucea* spricht und deren Larven er in *Sinapis pubescens* L. fand¹⁾. Ich untersuchte Stücke, die er in Algerien im April auf *Sinapis pubescens* und *Eruca sativa* fing. Des weiteren liegt mir eine typische *Kunzei* (untersuchtes ♂) aus Tunis (Ain Draham, B. v. Bodemeyer) vor.

6. *Psylliodes cypricolor* Allard 1860 = *P. cuprea* Koch 1803.

Allard sagt in seiner zweiten Monographie der Halticinen²⁾, er habe zuerst lange gezögert, die Art *cypricolor* aufzustellen und später, sie aufrecht zu erhalten. Daß er es doch getan hat, spricht nicht für einen kritischen Blick. Denn *P. cypricolor* läßt sich artlich nicht von *cuprea* Koch (in welcher bedingungslos auch die *obscura* Duft, und die *herbacea* Foudr. enthalten sind) trennen. Die angeblichen Trennungsmerkmale (Färbung, Punktierung, Stirnhöcker) sind bei Vergleichung reicheren Materials nicht stichhaltig und genügen nicht einmal zur Begründung einer Lokalrasse. *P. cypricolor* ist nichts als die *P. cuprea* aus Nordafrika.

P. cypricolor ist beschrieben von Algerien. Ich untersuchte Stücke von verschiedenen Orten Algeriens (Kabylia, Djurdjura, Bona, Teniet-el-Haad, Ain Fezza, Algier usw.) und von Tunis. Auch die Penisform stimmt bedingungslos mit jener europäischer *cuprea* überein.

7. *Psylliodes luridipennis* Kutsch., 1864, und *P. hospes* Wollaston, 1854.

P. luridipennis, eine auffällige Art vom Habitus und Stirnbau der *P. cuprea*, aber mit braungelber, metallisch überflogenen Flügeldecken und stärkerer Punktierung der Flügeldecken-Zwischenräume, wurde von Kutschera³⁾ von der Insel Lundy im Bristol-Canal in Südengland beschrieben.

Durch die Freundlichkeit des Herrn W. E. Sharp erhielt ich ein Exemplar vom Originalfundort⁴⁾. Dieses Exemplar stimmt hinsichtlich der Färbung völlig mit einer *Psylliodes* überein, die mir aus den Mittelmeerländern vorliegt, und die ich für *P. hospes* Woll. ansehen muß. Nach dem einzigen englischen Stück scheint es mir, als wäre *luridipennis* bloß durch etwas beträchtlichere Größe und die verrundete, nicht eckig vortretende vordere Borstenpore des Halsschildes von der kleineren, mit scharfeckig vortretender Borstenpore ausgestatteten *hospes* verschieden. Ob diese Verschiedenheiten Artwert bedingen, ob

1) Ann. Soc. Ent. France, 1911, 291.

2) Abeille, III, 455; 1867.

3) Wien. Entom. Monatsschr. VIII, 393 (Sep. 363); 1864.

4) Die Art findet sich dort auf wildem Kohl (Robert S. Mitford. The Entom. Record, XXV, 265; 1913).

sie und etwa noch andere Verschiedenheiten konstant vorhanden oder individuell variabel sind, vermag ich zurzeit nicht zu beurteilen.

Die Hellfärbung der Flügeldecken beruht nicht, wie Weise meint, auf Unreife.

P. hospes wurde von Wollaston von Madeira¹⁾ beschrieben und später von ihm aus dem größten Teil der Canaren²⁾ nachgewiesen. Ich besitze ein Stück von Teneriffa.

P. de Peyerimhoff meldet die *hospes* aus Algerien³⁾; er fand sie auf der Crucifere *Koniga maritima* R. Br. Von ihm erhielt ich ein Exemplar vom Massif des Mouzaïa. Aus Nordafrika sah ich die Art noch von:

Tunis, Oase Gafsa;

Ägypten, Massara bei Caïro (am Rande der Wüste, R. Böhm).

Die *P. hospes* ist aber auch ein Glied der europäischen Fauna.

Ich besitze sie von:

Cordoba, ex Coll. Kraatz;

Pozuelo de Calatrava, J. M. de la Fuente;

Sicilia, ex Coll. E. Ragusa.

In der Coll. Doderer sah ich ein Stück von Hyères (Südfrankreich).

P. hospes findet sich in Sammlungen zuweilen als „*pyritosa* immat.“ bestimmt; *P. pyritosa* ist jedoch an dem anderen Stirnbau leicht zu unterscheiden.

M. Pic hat eine *P. hospes* var. *Leprieuri*, deren Flügeldecken einfach hell braungelb und deren Flügeldecken Zwischenräume fein punktiert sind, von Bou Saada in Algerien beschrieben⁴⁾. Diese Form mag identisch sein mit einem Tiere, das mir in einem einzigen ♀ von Sidi-bel-Abbes in Algerien vorliegt und das einer *P. cuprea* mit gelben Flügeldecken ähnelt. Ob es eine Form von *P. hospes* ist oder zu *P. cuprea* zu stellen sein wird, ist nach dem einzigen ♀ nicht zu entscheiden.

8. *Psylliodes Lethierryi* All., 1860 (sicana Rey, 1874) = *P. circumdata* W. Redtb.

Die *P. Lethierryi* Allard⁵⁾, zu der schon von J. Weise⁶⁾ die *P. sicana* Rey⁷⁾ als artidentisch stellte, ist eine Form der *P. circumdata* Redtb.

¹⁾ Insecta Maderensia, 449; 1854. — Catal. Mad. Col. 134; 1857. — Beschreibungen von Allard finden sich: Ann. Soc. Ent. France, 1861, 340. — Abeille III, 454; 1867.

²⁾ Journal of Entomol., Apr. 1860, 10. — Canarian Coleoptera, 416. — Auf Pflanzen der *Sinapis*-Gruppe.

³⁾ Notes sur la biologie de quelques Coléoptères phytophages du Nord-Africain. Ann. Soc. Ent. France, LXXX, 292; 1911.

⁴⁾ Bull. Soc. Ent. France, 1911, 10.

⁵⁾ Ann. Soc. Ent. France, 1860, 808. — Abeille III, 463, 1867.

⁶⁾ Erichsons Naturgesch. d. Ins. Deutschl., Col. VI, 818.

⁷⁾ Ann. Soc. Linn. Lyon, XX, 217; 1874. — Opuscules entomologiques 1875, 11.

Die *P. circumdata* ist hinsichtlich ihrer Färbung sehr variabel.

Die hellsten Formen — eben die *Lethierryi* — gehören den südlichen Mittelmeerländern an. Sie sind rötlich braungelb, die Flügeldecken heller, die Naht der letzteren schmal gebräunt, die Flügeldeckenspitze zumeist nur unmerklich angedunkelt oder ganz hell; Hinterbrust und Abdominalunterseite gleich den Hinterschenkeln pechbraun bis schwärzlich.

P. Lethierryi ist beschrieben von Tunis (Lethierry) und Algerien (Bona, Leprieur). Ich besitze Stücke vom Edough (bei Bona, Mai) und dem Dept. d'Alger (de Peyerimhoff). Sizilische Stücke sah ich zahlreich von verschiedenen Orten der Insel im Materiale E. Ragusa (Palermo).

Die Flügeldeckenspitze ist bei vielen Stücken stärker angedunkelt. Solche Stücke fallen bereits unter die eigentliche *P. circumdata*, deren hellsten Typ Weise¹⁾ als „var. *integra*“ bezeichnet hat. Ich besitze durch seine Güte eine aus Syrien stammende Type dieser Varietät, die von dunkleren *Lethierryi* nicht zu unterscheiden sind. Ich halte es darum für zweckmäßig, die Übergangsform *integra*, die nicht geographisch begründet ist, aufzulassen und nur das geographisch bedingte Extrem, die hellfarbigste Südform der Art, die *Lethierryi* aufrecht zu halten.

Im übrigen Areal kommt die Art in allen Übergängen von den eben genannten Hellformen zu den Dunkelfärbungsextremen (Kopf, Halsschild, Flügeldeckennaht und -spitze, sowie ein Seitensaum pechbraun bis schwarz, oft noch metallgrünlich oder -bläulich überflogen) untereinander vor. Die dunklen Formen überwiegen in den nördlicheren Arealteilen. Die artliche Identität ist durch Untersuchung der Penisform sichergestellt. Was die Verwandtschaft der *P. circumdata* mit der einigermaßen ähnlich gefärbten *affinis* anbelangt, so ist diese, wie schon J. Sainte-Claire-Deville²⁾ feststellte, eine recht geringe. Die *P. circumdata* ist ein Cruciferentier³⁾, die *P. affinis* ein Solanaceentier.

9. *Psylliodes castanea* Abeille, 1907 = *P. Sicardi* Weise, 1894.

E. Abeille de Perrin hat in den Annal. Soc. Sciences Nat. Provence. 1907, eine *P. castanea* von „Saint Charles, Krenchela“ (offenbar in Algerien) beschrieben, die nach der Beschreibung bedingungslos mit *P. Sicardi* Weise (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1894, 10) aus Tunis, von der ich durch die Güte Weises ein typisches Stück besitze, artidentisch ist.

Ich sah dieses charakteristische Tier, das wie eine dunkelrotbraune *P. fusiformis* aussieht (vielleicht ist es tatsächlich eine Form dieser letzteren) von folgenden Fundorten:

¹⁾ l. c. 817.

²⁾ Catalogue critique des Coléopt. d. l. Corse. Revue d'Entomol., Caen, 1911, 390.

³⁾ Ich fing sie in Süddalmatien auf *Bunias erucago*, *Brassica nigra*, *Calepina irregularis* (Untersuchungen über das Käferleben der Mediterranflora Österreichs. Verh. zool. bot. Ges., Wien, 64. Bd., 38—39; 1914).

Tunis, Sicard; Type ex Coll. Weise.

Algerien, Chebli; Coll. Otto (Wien).

Bona; Coll. Pic.

Dra el Mizan, Ancey; Coll. v. Heyden.

Kabylia, Ancey; Coll. v. Heyden.

Die Art ist übrigens auch ein Glied der europäischen Fauna; ich sah sie von

Sicilia, Madon. Via, 17. X. 05, C. Coniglio, in Coll. E. Ragusa.

10. *Psylliodes bicolorata* Abeille 1907 = *P. nigripennis* Allard 1860.

E. Abeille de Perrin hat sich die überflüssige Mühe gemacht¹⁾, eine charakteristische nordafrikanische *Psylliodes*-Art, die von Allard²⁾ bereits etwas besser beschrieben ist, nochmals als neu zu beschreiben³⁾.

Die Art ist, wie ich mich durch Untersuchung eines aus Algerien (Stora-Philippeville, A. Thery) stammenden Exemplares überzeugte, eine allernächste Verwandte der europäischen *P. picina*, vielleicht sogar eine Form derselben⁴⁾. Sie ist charakterisiert durch rotgelbe Färbung von Kopf und Halsschild und schwärzliche, rotbraun durchschimmernde und metallgrünlich überlaufene Flügeldecken. Die Stirn trägt zwischen den Augen eine Anzahl kräftiger Punkte.

Allard beschrieb die Art aus Algerien, Abeille de Perrin aus Tunis. Sie ist geflügelt. Verwandt, aber kaum identisch dürfte die ungeflügelte *P. tarsata* Woll. von Madeira sein.

11. *Psylliodes chalcomera erythroceros* Abeille.

E. Abeille de Perrin hat nach einem einzigen Individuum eine *P. hyoscyami* var. *erythroceros* von Margueritte im Deptm. Alger beschrieben⁵⁾, die durch etwas stärkere Punktierung des Vorderkörpers, völlig hellfarbige Fühler und ziemlich tief ausgerandete Oberlippe ausgezeichnet sein soll.

P. de Peyerimhoff fing auf der Düne von Zéralda bei Algier eine Reihe von Stücken, die er mit Abeilles Type der *erythroceros* identifizieren konnte⁶⁾. Unter Hinweis auf Abeille, der für den Fall des Vorfindens weiterer gleicher Exemplare seine Varietät als Art aufgefaßt wissen wollte, führt Peyerimhoff die *erythroceros* als Art, weist jedoch ausdrücklich darauf hin, daß sie der *P. chalcomera* näher

¹⁾ Ann. Soc. Science Nat. Provence, 1907.

²⁾ Ann. Soc. Ent. France, 1860, 827. — Abeille 111, 443; 1867.

³⁾ In der Tabelle hat Allard die Art allerdings ganz unrichtig unter die Arten mit schwach gekrümmten Hinterschienen, neben *P. sophiae* m. (*cyanoptera* auct.), gestellt (l. c. 435).

⁴⁾ Daß *P. picina* in Europa eine ähnliche Färbung annehmen kann, beweist die von J. Gerhardt (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1907) aufgestellte, in Schlesien gefundene ab. *bicolor*: Halsschild rotgelb, Decken schwarzbraun.

⁵⁾ Ann. Soc. Ent. France, 1895, Bull. p. 403.

⁶⁾ l. c. 1911. p. 293.

stehe als der *P. hyoscyami* zu der sie Abeille stellte. Diese Tatsache wird verstärkt durch die Standpflanzenangabe: *erythroceros* lebt wie *chalconera* auf einer Komposite (und zwar auf *Centaurea seridis* v. *maritima* Lange) und nicht wie *hyoscyami* auf einer Solanacee.

Nach drei in meinem Besitze befindlichen von Zéralda (Peyerimhoff) stammenden Stücken kann ich die *erythroceros* von *chalconera* — die übrigens auch in Normalform in Algerien (Massif des Mouzaïa, Peyerimhoff) auftritt — nicht artlich trennen und spreche sie als eine Lokalform (Rasse) der *chalconera* an. Punktierungs- und Oberlippen-differenzen sind ohne Bedeutung; die helle Extremitäten- und lebhaft metallische Oberseitenfärbung ist das Wesentliche. Die Frage, ob *Psyll. chalconera* und *hyoscyami* artlich trennbar sind, lasse ich vorläufig offen. Die Penisuntersuchung liefert keine brauchbaren Scheidemerkmale in dieser Gruppe.

Formen des paläarktischen Asien.

(Nr. 12—15.)

12. Über die von M. Pic aus dem Libanon beschriebenen Psylliodes.

M. Pic hat in seiner Zeitschrift „L'Echange Revue Linnéenne“ vier angeblich neue Psylliodes, sämtlich aus dem Libanon, beschrieben. Durch seine Freundlichkeit sah ich seinerzeit die Typen bzw. Original-exemplare, und muß leider feststellen, daß mich meine Befürchtungen nicht betrogen: ich kann keine der vier neuen Arten von lang bekannten Arten unterscheiden. Nachstehend die Ergebnisse meiner Prüfung.

Psylliodes Augustalisi (nouv.) Pic, Echange XXV, Nr. 295, p. 146; 1909. — Der Autor vergleicht sie mit *elliptica* All. und glaubt nicht, daß sie nur eine „simple variété“ dieser letzteren Art sei. Das typische Stück trägt den Zettel „Liban“ und ist eine völlig normale — *P. cucullata*. Ob diese Art tatsächlich im Libanon vorkommt oder ob lediglich eine irrige Bezettelung vorliegt¹⁾, vermag ich nicht zu entscheiden.

P. longipennis Pic, Echange Nr. 221, p. 125; 1903. — Das Tier soll der *thlaspi* Foudr. (sensu Allard) benachbart sein. Pic sandte mir nicht die vom Libanon stammende Type — die ist ihm laut seiner Mitteilung verloren gegangen — sondern ein von Adana stammendes Stück, mit der Bemerkung, er denke, dieses Stück könne nur dieselbe Art mit hellerer Färbung des Kopfes sein. Das Stück ist eine *P. chrysocephala*, und zwar eine Form derselben mit Vorderbeinen, an denen Schenkel und Schienenmitte rötlich pechbraun, Schienenenden und Tarsen rostrot sind. Es ist die Form, die Weise²⁾ als var. *peregrina*

¹⁾ M. Pic hat zu der nur südlich der Alpen heimischen *Derocrepis sodalis* eine „v. nov. *scutellaris*“ von „Allemagne“ beschrieben (das Tier ist allerdings keine „Varietät“, gehört aber tatsächlich der genannten Art an) und ein von ihm als „*Crepidodera cyanipennis* n. v. *subelongata*“ beschriebenes Stück (einer west-alpinen Form angehörend) trägt seinen Fundortzettel „Leipzig“.

²⁾ Erichson, Naturg. Ins. Deutschl., Col. VI, p. 803.

bezeichnet hat und die für Syrien typisch scheint. Ich besitze diese Form von verschiedenen Orten Syriens (Akbes, Haifa, von letzterem Orte eine Cotype Weises); der Kopf ist zumeist bis auf die Oberlippe dunkel, die Beine größtenteils pechbraun bis schwarz. *Pics* Beschreibung¹⁾ gibt keinerlei Unterschied hiervon an und ist bedingungslos auf *P. chrysocephala peregrina* Weise zu beziehen²⁾.

P. libanicola Pic, Echange 1903, p. 124. — Das Tier wird vom Autor mit *P. puncticollis* verglichen. Das mir vorgelegene, mit dem Fundortzettel „Beitmeri“ (Libanon) versehene Stück vermag ich von einer hellfarbigen *P. picina* Marsh. nicht zu unterscheiden.

P. pallidicolor Pic, Echange 1903, p. 125. — Vom Autor mit *P. marcida* verglichen. Die mir vorgelegene Type ist eine normale *P. luteola*. Von den Typen der *libanicola* und der *pallidicolor* gilt das bei *Augustalis* Gesagte: wenn keine Fehlbezettelung vorliegt, kommen die bekannten europäischen Arten *picina* und *luteola* am Libanon vor.

Daß jemand drei normale Exemplare allgemein bekannter mitteleuropäischer Arten neu beschreibt, bloß weil sie ihm mit der Bezettelung „Libanon“ vorliegen, stellt wohl eine köstliche Unverfrorenheit dar, um die wir den Autor staunend beneiden.

13. *Psylliodes rubroaenea* nov. spec.

Aus der Verwandtschaft der *P. gibbosa* und der *P. inflata*; wie diese kurz gewölbt und flügellos, mit gleichem Stirnbau.

Eiförmig, stark gewölbt; von der Färbung der *P. inflata*, nämlich dunkel erz- oder kupferbraun, die Flügeldecken dunkel rotbraun durchscheinend; Fühler und Beine rotgelb, die Hinterschenkel hinten außenangedunkelt.

Kopf mit dunkel rotbraunem Untergesicht, mit ausgeprägtem Stirngrübchen zwischen den Augen und jederseits des Stirngrübchens

¹⁾ Als Muster einer wertlosen, aus unbestimmten Gemeinplätzen ohne jede Sachkenntnis hingeworfenen Beschreibung setze ich sie (in deutscher Übertragung) hierher:

„Länglich eiförmig, nach beiden Seiten deutlich verengt, samt den Schenkeln dunkel gefärbt (Körperoberseite bläulich), nur die Fühlerbasis gelbbraun. Knie, Schienen und Tarsen der Hinterbeine etwas rötlich. Halsschild ziemlich breit und kurz, allmählich nach vorne verengt; Flügeldecken sehr lang, breiter als der Halsschild an der Basis, nach dem Ende zu sehr verengt, in Streifen punktiert, mit deutlich punktierten Zwischenräumen; Hinterschienen lang, fast gerade.“

Zu Linnaes Zeit mag eine solche Halticinen-Beschreibung ernst zu nehmen gewesen sein; heute ist sie ein bitterer Spott auf die Entomologie. Solange wir solche Leistungen anerkennen, werden wir gegen das Wort von der entomologischen „Afterwissenschaft“ vergebens ankämpfen und die Bemühungen gewissenhafter Insektenforscher werden vergeblich bleiben.

²⁾ Ich besitze eine bemerkenswerte Form der *P. chrysocephala* von Elisabethpol im Kaukasus (Babadjanides). Diese gleicht in Oberseiten- und Extremitätenfärbung einer normalen *chrysocephala*, besitzt jedoch einen vollkommen dunkelblauen Kopf, also die genaue Färbung der *P. napi*, von der sie sich aber durch Größe, Körperform usw. leicht unterscheiden läßt.

mit ziemlich gut begrenzten, horizontal stehenden Stirnhöckerchen; Stirn darüber sehr fein chagriniert und mäßig gedrängt fein, aber scharf eingestochen, punktiert.

Halsschild verhältnismäßig groß, sehr stark gewölbt, seitlich gebauht, von den Hinterecken nach vorn bis zur vorderen Borstenpore nur sehr wenig verschmälert, von der vorderen Borstenpore an, die in nicht ganz ein Drittel der Seitenrandlänge heraustritt, geradlinig gegen die Augen zu verengt. Seine Oberfläche ist sehr fein aber deutlich chagriniert und darüber mäßig gedrängt und fein, aber scharf eingestochen, punktiert.

Flügeldecken nur wenig breiter als der Halsschild, ohne Schulterbeule, eiförmig, mit mäßig starken, nach hinten sehr abgeschwächten Punktstreifen; Zwischenräume der Streifen wenig auffällig punktuiliert.

Hinterschienen kurz, unterseits ziemlich stark gekrümmt, das erste Tarsenglied sehr weit rückwärts, etwa in einem Fünftel der Gesamtschienenlänge, eingefügt; das hinter der Tarseneinlenkungsstelle liegende Schienenstück ist etwa ein Drittel so lang als der Metatarsus (das erste Tarsenglied). Das Zähnchen an der oberen Schienenkante, das vor der Tarseneinlenkungsstelle steht und das bei *P. inflata* sehr scharfspitzig ausgebildet ist, erscheint hier nur niedrig angedeutet.

♂: Penis ziemlich parallelseitig, apikalwärts wenig schmaler, am Ende in eine einfache Spitze von ungefähr 60 % ziemlich geradlinig zulaufend. Die Unterseite des Penis ist als breite, basalwärts nur wenig verschmälerte Rinne ausgebildet. Im Profil verlaufen die zwei Enddrittel des Penis ziemlich gerade, das Basaldrittel ist schwach nach unten gebogen.

Länge: 2—2,5 mm.

Caucasus bor., Teberda (VI, 1912. Roubal); zwei Exemplare, eines davon wurde mir von Herrn Prof. J. Roubal (Příbram) freundlichst überlassen.

Die Art ist von *P. gibbosa* und *inflata* durch vorne breiteren Halsschild, durch die Einlenkungsstelle des Metatarsus, von *inflata* durch das wenig ausgeprägte Leistenzähnchen der Hinterschienen usw. zu unterscheiden. Mit *P. callinota* Fald. aus dem Kaukasus kann das Tier nach der von Allard reproduzierten Beschreibung nicht identisch sein, da bei *callinota* der Halsschild nach vorne sehr stark verengt sein soll, die Vorder- und Mittelschenkel dunkel sind usw.

14. *Psylliodes caucasica* nov. spec.

Art aus der Verwandtschaft der *P. Schwarzii* Weise, von dieser durch längeren, nach vorn stärker verengten Halsschild, minder scharfe obere Begrenzung der Stirnhöcker, kräftiger ausgeprägte Flügeldeckenstreifung usw., von *P. gibbosa* durch längeren, feiner punktierten Halsschild, andere Einlenkungsstelle des ersten Tarsengliedes der Hinterbeine usw. verschieden.

Halsschild und Flügeldecken zusammen ein geschlossenes längliches Oval bildend. Schwarz, mit schwachem, kupferig grünlichem oder bleifarbigem Metallschimmer; Mundteile rötlich, Gliedmaßen gelbrot, die Außenhälfte der Fühler und die Hinterschenkel dunkel.

Kopf wie bei *P. gibbosa* mit ziemlich großem Stirngrübchen zwischen den Augen; jederseits des Grübchens ein von verloschenen Linien begrenzter Höcker; Stirn darüber fein chagriniert und mit vereinzelt feinen, scharf eingestochenen Punkten versehen.

Halsschild fast so lang als breit, nach vorn stark verengt, bogig nach vorn gezogen, normal den Kopf völlig verdeckend; auf gleichmäßig ebenem Grunde feinst chagriniert und mäßig gedrängt mit feinen, scharf eingestochenen Pünktchen besetzt.

Flügeldecken mit dem Halsschild in einer Rundung verlaufend, wenig breiter als letzterer, mit schmalen, beulenlosen Schultern; Punktstreifen gut ausgeprägt, kräftiger als bei *P. Schwarzzi*; Zwischenräume verloschen punktuell; Nahtspitze der Flügeldecken leicht ausgeschweift, scharfeckig.

Hautflügel nicht entwickelt.

Hinterschienen kurz, unten ziemlich gekrümmt; das erste Tarsenglied ist nahe dem Schienenende, etwa im letzten Fünftel der Schienenlänge, eingesetzt; das Schienestück hinter der Tarseneinlenkungsstelle ist etwa ein Drittel so lang als das erste Tarsenglied. Das Zähnchen auf der oberen Schienenkante vor der Tarseneinlenkungsstelle ist sehr niedrig, nicht spitz aufstehend.

♂: Penis ziemlich parallelseitig, in der Basalhälfte eine Spur breiter, am Ende stumpf abgerundet, ein kleines mittleres Endspitzchen geschweift vortretend. Penisunterseite als breite Rinne ausgebildet. Profil schwach einfach gekrümmt.

Länge: 2—2,3 mm.

Caucasus oec. (Krasnaja poljana, VII, 1910, J. Roubal) und Caucasus bor. (Kluchor, VII, 1912, J. Roubal). Drei Exemplare eines mir vom Finder freundlichst überlassen.

Die Art kann nach Allards Reproduktion der Beschreibung der *P. callinota* Fald. nicht auf letztere, die 3 mm lang sein soll, und einen gedrängt punktierten Kopf, einen queren Halsschild, gestutzt abgerundete Flügeldecken usw. besitzt, bezogen werden. *P. longicollis* Weise aus dem Armenischen Gebirge ist im Halsschild länger, in den Flügeldecken breiter und gerundeter gebaut, von lebhafter bläulicher oder grünlicher Färbung usw., steht aber der *caucasica* sehr nahe.

15. Die Untergattung *Semicnema*.

Weise¹⁾ stellte zur Gattung *Psylliodes* eine Untergattung *Semicnema* auf folgende Merkmale hin auf:

¹⁾ Erichson Naturg. Ins. Deutschl., Col. VI, 784 u. 792.

- 1'' Oberlippe sehr kurz und breit, hinter dem abgestutzten und aufgebogenen Vorderrande vertieft; Kopf unterhalb der Augen äußerst kurz, ohne Fühlerrinne, Seiten des Halsschildes ziemlich parallel, Flügeldecken auf dem Abfalle zur Spitze sparsam behaart. Hinterschienen so stark zusammengedrückt, daß der Rücken linienförmig erscheint, Metatarsus in der Mitte derselben eingefügt, so lang als die halbe Schiene und kaum länger als das zweite Glied

Subgenus: *Semicnema*.

- 1' Oberlippe höchstens doppelt so breit als lang, am Vorderrande abschüssig. Kopf unter jedem Auge mit deutlicher Fühlerrinne, Halsschild nach vorn verengt, Flügeldecken kahl. Hinterschienen mäßig zusammengedrückt, Metatarsus zwischen der Mitte und Spitze derselben eingefügt, viel länger als das zweite Glied

Subgenus: *Psylliodes* i. sp.

Bei Aufstellung des neuen Subgenus lag Weise nur eine Art, *S. Reitteri*¹⁾, vor. Später beschrieb er eine neue hierher gehörige Art, *S. parallela*²⁾ und zehn Jahre später eine dritte, *S. macella*³⁾. Die Aufstellung dieser dritten Art nahm Weise zum Anlaß, für das bisherige Subgenus Gattungsrechte zu beanspruchen.

Da ich sämtliche drei Arten besitze, möchte ich einen kritischen Blick auf das kleine Genus werfen.

Fürs erste lassen sich Weises Tabellenmerkmale nicht für alle drei Arten durchwegs unbedingt aufrechterhalten. Die kurze Oberlippe (die aber nicht immer merklich aufgebogen ist) und der kurze Vorderkopf, ebenso die ziemlich parallelen Halsschildseiten sind typisch. Eine Behaarung des Flügeldeckenabfalles ist bei meinen Stücken nicht merklich. Die Hinterschienen ähneln durch ihre Schmalheit und die Einlenkung des Tarsus in der ungefähren Schienenmitte stark den Schienen von *Psylliodes tarsata* Woll. von Madeira, auf welches Tier Wollaston das Subgenus *Eupus* aufgestellt hat⁴⁾. Das zweite Tarsenglied ist in der Regel wohl merklich kürzer als das erste (der Metatarsus).

Die drei Arten erweisen sich als phylogenetisch fraglos zusammengehörig. Doch stimmt *Semicnema* in allen wesentlichen Zügen völlig mit *Psylliodes* überein und *Psylliodes* ist von allen übrigen Halticinen-gattungen durch eine so tiefe Kluft geschieden, daß ich es für zweckmäßiger erachte, *Semicnema* doch als Subgenus von *Psylliodes* zu führen. Ich glaube, man führt wohl am besten eigene Genera nur dann, wenn es aus phylogenetischen Erwägungen heraus unbedingt nötig ist. Der Vorteil eines einheitlichen, bekannten, auf den ersten Blick systematisch charakterisierenden Gattungsnamens, wie *Psylliodes* einer ist, dürfte in der Praxis nicht zu unterschätzen sein. Erst für eine etwa notwendige

1) Weise, l. c.

2) Deutsch. Entom. Zeitschr. 1890, 366.

3) Arch. f. Naturgesch. 1900, 291.

4) Insecta Maderensia 1854, 452.

engere Charakteristik trete ein Untergattungsname — der ansonsten im Alltagsgebrauch wegbleiben kann — in Funktion. Ein zwingender Grund, *Semicnema* als eigenes Genus zu führen, besteht wohl nicht.

Nachstehend eine Übersicht der Arten.

- 1'' Oberseite rötlichgelb, Kopf und Halsschild mehr rostrot, metallisch angehaucht, Hinterschenkelspitze schwärzlich. Gestreckt, fast völlig parallelsseitig in Halsschild und Flügeldecken. Kopf groß, Stirnhöcker (zwischen den Augen, oberhalb der Fühlerwurzeln) undeutlich begrenzt; Stirn sehr fein chagriniert und locker und verloschen fein punktiert. Halsschild wenig breiter als der Kopf, in der Anlage quer rechteckig, $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, mäßig fein punktiert. Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, parallelsseitig langgesteckt, mit ausgeprägter Schulterbeule und mäßig starken Punkstreifen. — 3 mm¹⁾. — Vielleicht nur eine Lokalform der folgenden.

Type: Turkestan (Dshisak und Tschimkent, Hauser 1889). — Ich besitze ein Stück von: Turkestan (Wernyi, Staudinger).

P. (S.) parallela Weise.

- 1' Oberseite schwärzlichgrün metallisch, zuweilen rötlich durchscheinend.

- 2'' Größere Art aus Europa; Vorder- und Mittelbeine gelbrot. In der Bauart mit *S. parallela* übereinstimmend. — 3,3 mm.

Type: Mödling bei Wien (Reitter, in Coll. Weise, Kgl. Museum Berlin). — Dr. A. Hensch fing die Art später in Ungarn (Umgebung von Budapest und im Juli am Neusiedlersee auf *Phragmites communis*²⁾) und in Bosnien (Uvač) in einiger Anzahl. Coll. v. Heyden, Reitter. Ich besitze ein Exemplar von Uvač. **P. (S.) Reitteri** Weise.

- 2' Kleinere Art aus Sibirien; Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme der Knie und Tarsen dunkelfarbig. Im übrigen der vorigen ähnlich. — Ungefähr 2 mm.

Type: Kiachta (Staudinger, in Coll. Weise). — Ich besitze Exemplare von Minussinsk, die mir Herr O. Leonhard, in dessen Sammlung sich mehrere Stücke befinden, freundlichst überließ.

P. (S.) macella Weise.

Zwei neue Coccinellenaberrationen.

Von Dr. Robert Fuchs in Dresden.

1. *Coccinella trifasciata* L. a. *soluta* nov.

Ich habe eine einzige *C. trifasciata* L., aus Kistrand im höchsten Norden Norwegens, und das ist eine unbeschriebene Aberration. Statt

¹⁾ Weise gibt 3,5 mm an, mißt aber meist etwas zu reichlich.

²⁾ Ob Nährpflanze?